

4
 1. Vogelschutz - Tierschutz -
 und Menschenschutz.

Abreißkalender.

„Bist du im Vogelschutzverein?“ fragte er.

„Nein,“ sagte ich. „Warum?“

„Der Fall liegt so. Ich habe in meinem Garten zahlreiche Singvogelneester. Wir freuen uns darüber, meine Frau, mein Sohn und ich. Leider wird unsere Freude dadurch getrübt, daß in der Nähe viele Markföfle oder Eichelhäher hausen, die bekanntlich große Feinde der Singvögel sind...“

„Vielmehr Diebhaber,“ warf ich ein.

„Wie man's nimmt. Sie haben sie so lieb, daß sie sie fressen. Ich fand das nicht in Ordnung. Der Mensch ist nicht umsonst der Herr der Schöpfung. Er muß zuweilen in ihren natürlichen Gang eingreifen, um zu verhindern, daß der Bösewicht über die Unschuld Herr werde. Also nahm ich eines Tages meine Florentinbüchse und schoss den ersten Markföfler tot, der mir vor den Lauf kam. Ich zeigte ihn stolz im trauten Familienkreis, überzeugt, daß ich dafür Lob und Dank ernten würde.“

„Und?“

„Das Gegenteil war der Fall. Sie sagten, ich sei ein Barbar, ein Vandal, ein Rohling, und sie werden mich bei Fräulein Marie Henriette Steil anzeigen,

damit die eine abschreckende Geschichte über mich schreibe. Und nun frage ich dich, was soll ich tun? Ich bin mir bewußt, einem rationellen Vogelschutz gebient zu haben. Denn der Häher ist ein Verrüger der Singvogelbrut. Wenn in unserm Stadtpark die Singvögel gedeihen sollen, muß auf diesen geflügelten Schinderhannes unbarmherzig Jagd gemacht werden. Neunmalneuntöter nennen ihn die deutschen Vogelkundler.“

„Also schließ ihn tot!“

„Das darfst du doch nicht, hast du gehört.“

„Ach so, die Deinigen wollen nicht.“

„Ich dachte vielleicht, du wärest im Vogelschutzverein und könntest von dort aus etwas veranlassen.“

„Mir steht der Sinn nach Höherem. Ich denke daran, einen Menschenschutzverein zu gründen.“

„Einen Menschenschutzverein gegen die Tiere?“

„Nein, gegen die Menschen.“

„Glänzend! Dann wird sich also mein Fall ganz genau wiederholen, daselbe in grün. Du wirst die Singvogelmenschen gegen die Markföflmenschen schützen wollen, und es werden sich Leute finden, die dich daran hindern werden, die menschlichen Markföfle unschädlich zu machen. Wenn die Meinigen es mit mir ver-
 leiden, Eichelhäher zu schließen, so fühlen sie sich in ihrem Recht als Schützer der Schwachen gegen den Stärkeren. Wenn deine Frau zum Beispiel gerne Kirichen ißt und sich darüber ärgert, daß ihr die Amseln jeden Tag die über Nacht gereisten Kirichen mit Geschrei von der Nase weg fressen, so bilde dir ja nicht ein, du werdest bei deiner Frau Dank ernten; wenn du die diebischen Amseln vom Baum schiebst. In einem Frauenherzen wohnt die Liebe zu den Kirichen und die Liebe zu den Amseln einträchtiglich und dicht beieinander, wie die Liebe zu den Singvögeln und zu den Markföfeln.“

„Also lassen wir es dabei.“

„Vielleicht gehen die Meinigen einmal ein paar Tage aufs Land, dann mache ich Vogelschutz auf meine Hand.“

Ich ging weiter. Da begegnete mir ein Mann, der ein mit Hausrat hoch beladenes Wägelchen zog. Außer dem Hausrat lag auch seine junge, kräftige Frau auf dem Wägelchen. Um das Gespann herum kreiste munter eine schwere Ulmer Dogge. Der Mann zog und schwikte, wie ein Montagsbriefträger. Als er gerade eine Pause machte, um sich den Schweiß mit der umgekehrten Hand von der Stirn zu wischen, fragte ich ihn:

„Ist das Ihr Hund?“

„Jawohl!“

„Warum spannen Sie ihn denn nicht an?“

Da rief die junge Frau entrüstet:

„Wir sind im Tierschutzverein.“

Und der Mann zog das Wägelchen weiter. Ob die Frau später auch noch die Ulmer Dogge zu sich aufgeführt nahm, weiß ich nicht.

Freud 21.7. 1927